

Unser Kirchspiel



Mülheim - Sichtigvor - Waldhausen

Nr. 122

9/2019

100 Jahre Sichtigvorer Vereinsfußball Ein Rückblick

Der Sichtigvorer Fußball blickt in diesem Jahr 2019, in dem er seine Selbständigkeit verliert und mit dem Allagener TuS zusammengeht, auf 100 Jahre Vereinsgeschichte zurück. Ein stolzes Jubiläum und gleichzeitiges Ende sind ein doppelter Anlass, die vergangenen Zeiten noch einmal an unserem Auge vorbeiziehen zu lassen und der vielen mit dem Sichtigvorer Fußball eng verbundenen Menschen zu gedenken.

Erster Fußballverein nach dem 1. Weltkrieg

Mit dem Friedensjahr 1919 und der Heimkehr der jungen Soldaten aus der Hölle des Krieges – manche waren als Achtzehnjährige erst im vorigen Jahr hineingeworfen – brach der Fußballfrühling im Kirchspiel Mülheim an. Die Jugend sehnte sich nach

balls. Fußballspielen hatte es im Kirchspiel zwar auch schon gelegentlich gegeben, aber die sportlich aktive Jugend begeisterte sich vor 1914 fast ausschließlich für das Turnen. Im Beckmannschen Saalbau (später Konsum/Pellinghausen) besaßen sie eine ideale Turnstätte, die Wiese dahinter nutzen sie für Sport im Freien.

1923 Gründung des SuS

Ab 1920 schloss sich der Turnverein mit seiner Fußballabteilung dem DJK an – dem „Reichsverband für Leibesübungen in Katholischen Vereinen“. Drei Jahre später, im berühmten Inflationsjahr 1923 trennten sich die Fußballer von der Turnerschaft um ein eigenständiger Verein zu werden. Im Mülheimer Gasthaus Menekes (2019 abgerissen) gründeten sie

den „Spiel- und Sportverein Sichtigvor 1923 e.V.“ Zu ihrem ersten Vorsitzenden wählten die Fußballer Emil Peters, zum Geschäftsführer Fritz Werny. Bald darauf schloss sich der neue SuS dem „Westdeutschen Fußballverband“ an.



Meisterschaftsspiel Sichtigvor : Rütchen 1955 auf dem alten Sportplatz

Selbsterfahrung in Werken des Friedens und dazu gehörte auch im Spiel Freude und körperliche Eräftigung zu erfahren. Der 1909 von der katholischen Jugend gegründete und vor dem Kriege schon so erfolgreiche Turnverein blühte neu auf und gründete für die Fußballbegeisterten eine eigene Abteilung – den Ursprung des Sichtigvorer Vereinsfuß-

1926 Der Fußballplatz an der Jahnstraße

Ein großes Problem war in den ersten Jahren der fehlende Fußballplatz für Begegnungen mit anderen Mannschaften. Abenteuerliche Provisorien nennt Kaspar Süssgeler im Heimatbuch (S. 220): Nölken Ochsenkamp, auf dem Steinbruchgelände an den „Haartännekes“, im unteren Winkel der Provitwiese,

in der Wanneau am Wallteich. 1926 erhandelte dann Bürgermeister Josef Laumann von Baron von Nagel-Doornick das Sportplatzgelände auf dem Brauk. Der eigene, als ideal empfundene Rasenplatz führte bei den Spielern zu Stolz und Selbstvertrauen – und zum spürbaren Aufschwung in den folgenden Spielen.

Die 1930er Jahre

1927 übernahm Norbert Hillebrand (später Schützenkamp) den 1. Vorsitz. Der SuS trat wieder zum katholischen DJK über, bei dem er bis zu dessen Auflösung durch die Nazis 1934 blieb. Zwangsweise erfolgte dann die Eingliederung in den NS-Sportbund mit Ernennung eines örtlichen „Führers“ statt des gewählten 1. Vorsitzenden. Theodor Pellinghausen wurde so Nachfolger von Norbert Hillebrand. Nach anfänglicher Lähmung des SuS trat dann doch eine beachtliche Besserung ein, die bis zum Beginn des 2. Weltkrieges weitgehend anhielt. 1937 übernahm Clemens Eickhoff für ein Jahr den Vorsitz und 1938 folgte Fritz Peitz. Mit Kriegsbeginn am 1. September 1939 gelang es diesem nur noch schwer, Mannschaften aufzustellen. 1940 fand das letzte Spiel statt. Danach verlor sich der Verein. Was dann bis zur Katastrophe 1945 folgte, ist bekannt. Würde es für den SuS je ein Aufstehen geben, nachdem so viele junge Männer aus den drei Dörfern gefallen, andere verwundet, vermisst oder noch in Gefangenschaft waren?

1946 – Wie Phoenix aus der Asche

Und dann stand der Fußball des Kirchspiels 1946 wieder auf und entwickelte sich zur vielleicht besten Episode in seiner hundertjährigen Geschichte. Eigentlich sprach in dieser elenden Notzeit alles dagegen: Nach Kriegsende sank die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, Heizung und Allernötigstem auf einen Tiefstand. In den Häusern lebten die Einheimischen mit den Evakuierten des Bombenkrieges noch zusammengepfercht, als auch noch die Ostvertriebenen hinzukamen. Zwar war ein Großteil der Kriegsgefangenen 1946 schon wieder heimgekehrt, aber Trauer und Schmerz über die Kriegstoten waren noch frisch und ungebrochen und die Sorge um die Gefangenen und Vermissten lasteten schwer über dem Kirchspiel. Und doch brach unter den jungen Heimkehrern, nachdem sie Krieg und Gefangenschaft nun von sich abgeschüttelt hatten, ein unbändiger Lebenshunger durch. Was ihnen an schönen Jugendjahren geraubt war, sollte mit doppelter Lebensfreude wiedergewonnen werden. Und das Fußballspielen war eine wunderbare Möglichkeit dazu. Im Frühjahr 1946, ein Jahr nach Kriegsende begannen sie schon in losen Zusammenkünften wieder den Ball zu treten. Schließlich schälte sich eine Gruppe Fußballbegeisterte heraus, die entschlossen waren, den SuS Sichtigvor neu zu beleben. Wieder bei Mennekes, wie 1923, trafen sich auf Einladung von

Fritz Peitz 16 junge Männer des Kirchspiels am 16. April 1946 zur Neugründung. Zum Kader der 1. Mannschaft zählten: Alfred Griese (1947 erster Schützenkönig in Sichtigvor nach dem Kriege), Josef Cruse (Puppendorf), Willi Eickhoff, Edi Hillebrand (beide Mülheim), Karl Haarhoff (Waldhausen), Erich und Heinz Schütte (Neue Straße), Theo und Hermann Kruse (Eichgartenstraße), Heinz Schmidt, Heinrich Kellerhoff, Caspar Kellerhoff („Szepan“), Hermann Roderfeld und Walter Schöne („Mottchen“).

Die Mannschaft und ihr schon bald von ersten Siegen gekröntes großartiges Spiel begeisterte die Kirchspielbewohner und zog in nie wieder erreichter Menge Zuschauer zum Sportplatz. An den Spielern glaubten sie die wiedergewonnene Lebensfreude und den Willen, für dieses Leben und seine schönen Seiten zu kämpfen, zu erkennen. Für die Zuschauer in dieser düsteren und am Boden liegenden Zeit waren die Spiele nicht nur Unterhaltung, sondern Lichtblicke des Aufbruchs.

Das Spiel der Kirchspielkinder

Wie nicht anders zu erwarten, war auch bei den Kindern und Jugendlichen dieser Zeit, die zu den Größeren bewundernd aufschauten, das Fußballfieber entbrannt. An allen möglichen irgendwie ebenen Stellen der Dörfer kämpften sie in winzigen Trupps mit dem Ball. Nur gelegentlich kam es auch zu Mannschaftsspielen auf dem Sportplatz. Als nach vielen meist vergeblichen Bitten die Lehrer Grawe und Stubbe die Drittklässler gegen die Vierten spielen ließen, kam es zu einem für den Verfasser denkwürdigen Spiel. Es war ein von Regeln und Taktik völlig freies Spiel. Bis auf den Torwart stürmte jeweils die ganze Klassenmannschaft dem Ball hinterher. Einmal im Ballbesitz gab keiner freiwillig den Ball ab. Der Ball dieses Schulmannschaftsspiels verfiel sich ärgerlich oft in den Grasbüschen, denn es war - nur ein unscheinbarer Tennisball. Richtige Fußbälle gab es für Kinder so gut wie gar nicht. So behelfen sich die Jugendlichen oft mit wenig geeignetem Material. Gelegentlich musste sogar eine Dose dem Spiel dienen und der ausgefallenste Ersatz waren wohl aufgeblasene Schweinblasen, die ein Hausschlachter schweren Herzens hie und da hergab. Alle diese zeitbedingten Widrigkeiten taten der überschäumenden Freude und Begeisterung keinen Abbruch. Und aus diesem Treiben erwachsen dem SuS Talente wie Franz Josef Kellerhoff, Hubert Arens, Wolfgang Gröblichhoff, Albert Cordes, Hannes Schöne, Jupp Wolters.

1948 Ein Absturz

Leider sollte diese Nachkriegsepisode, die für den SuS, die Spieler und auch das Kirchspiel so bedeutsam war, nur von kurzer Dauer sein. Zwar ging das erfolgreiche Messen mit anderen Mannschaften nach den Jahren 1946 und 1947 auch 1948 so weiter, aber dann erschütterte die Gemeinde die Schreckensmel-

derung: der SuS spielt nicht mehr weiter. Wie es zu diesem Ende kam, ist wohl nie ganz klar geworden. Die „Uneinigkeit“, von der Caspar Süggeler 1966 in seinem Heimatbuch als Ursache raunt, betraf wohl nur den Vorstand und – gerüchtweise – war sie nur durch eine Person darin ausgelöst worden. Auch Geld, durch die Währungsreform im Juni 1948 wieder wertvoll und rar, soll eine Rolle gespielt haben. Den Vorsitz hatte damals Willi Gudenoge inne, er hatte ihn schon bald nach 1946 vom 1. Neugründungsvorsitzenden Fritz Peitz übernommen. Nun trat der Vorstand ab, die Mannschaft löste sich auf. Sichtigvor fiel in eine jahrelange fußballerische Bedeutungslosigkeit.

1953 Ein Neuanfang

Der schon betagte Bürgermeister Laumann schaffte es schließlich, den SuS wieder zum Leben zu erwecken. Er ergriff die Initiative und übernahm die Verantwortung des 1. Vorsitzenden. Der SuS schloss sich nun dem Westfälischen Fußballbund an und begann den Spielbetrieb in der 2. Kreisklasse. Die neu aufgestellte Mannschaft erzielte Erfolge, aber den Verein traf schon im nächsten Jahr wieder ein harter Schlag, als am 8. Oktober 1954 der 1. Vorsitzende Josef Laumann und am 16. November auch der Stellvertreter Heinrich Grundmann verstarben. Nun sprang Paul Bühner, der spätere Sichtigvorer Schützenoberst, ein, und auf den Stellvertreterposten rückte Heinz Schütte. Die erste Mannschaft steigerte sich und konnte unter dem Jubel aller Sportbegeisterten 1956 in die 1. Kreisklasse aufsteigen. Zwei Jahre konnte sie sich darin halten, ehe sie 1958 wieder in die 2. Kreisklasse abstieg.

1959 Die goldenen Sechziger Jahre

Es zeugte aber von guter Vereinsführung und engem Zusammenhalt, dass der SuS 1960 auf dem östlichen Sportplatzgelände ein eigenes Umkleidegebäude erstellen konnte. Dieses fiel aber schon 1965 dem Bau des Hallenbades zum Opfer. Der Sportplatz, dessen östlicher Teil auch dafür beansprucht wurde, konnte diesmal noch durch Verschiebung nach Westen gerettet werden. Mittlerweile wechselte 1959 der 1. Vorsitz von Paul Bühner zu Hermann Schöne. Der blieb zwei Jahre im Amt, bis 1961 wieder Willi Gudenoge den Vorsitz für zwei Jahre übernahm. Der nächste 1. Vorsitzende, Metzgermeister Anton Göers, bekleidete dann das Amt wieder länger, von 1963 bis 1966. 1965 bildete der SuS seine erste „Altherren“-Mannschaft, die von nun an zu einem ununterbrochen aktiven und eifrigen Bestandteil wird. In den 1960er Jahren, als die Sichtigvorer zu den Spitzenteams der 2. Kreisklasse zählten, zeigten die

Spieler überwiegend begeisternden Fußball, mit dem sie sich wieder in die Herzen vieler Zuschauer hinein spielten. Einige Namen der aktivsten Spieler aus dieser Zeit sollen hier genannt sein: Torwart Friedel Friske, im hinteren Feld die Verteidiger Alex Ebers und Friedel Sprenger, Georg Kluge, Hubert Geischoff, Theo Schmitz, Franz Josef Herbst. Mehr nach vorne führten Josef Eickhoff, Dieter Bürger und Heino Kopp. Im Angriff glänzten Dieter Grafe, Walter Steinmeier, Ludwig Hillebrand. Als 1969/70 etliche Spieler abgeworben waren und die erste Mannschaft



Um 1960 mit 1. Vorsitzendem Paul Bühner, Franz Josef Herbst, Günter Müller, Erich Lenze, Detlef Böhm, Manfred Schmidt, Josef Eickhoff, Friedel Sprenger, Günter Luig; davor kniend: Heinz Cramer, Eberhard Boden, Walter Steinmeier

in eine ernstliche Krise geriet, rettete sie der Einstieg engagierter Jugendspieler wie Gerd Treptow, Heinz Schröder und Wilfried Wiedenbein. Weitere Namen waren: Lippert, Kohl, Kurz, Müller, Schöne, Schwarz, Witte, van Hueth, Seidel, Eickhoff, Gudenoge, Arens, Fischer.

1974 Der neue Sportplatz

1969 übernahm der Bauhandwerker Theodor Beele aus Taubeneiche für zwei Jahre den 1. Vorsitz. Ihm folgte 1971 für fünf Jahre Wolfgang Gröblichhoff. In seine Zeit fällt der Bau des neuen Sportplatzes. Der alte war schon durch den Bau der Schwimmhalle bedrängt worden. 1973 sollte nun noch der Kindergarten auf seine östliche Hälfte gebaut werden. Bis der neue nach Westen verlegte Sportplatz bespielbar war, mussten die Meisterschaftsspiele in Belecka ausgetragen werden. Der 18. August 1974 ging als Einweihungstag des neuen Sportplatzes mit Prominenz und vielen alten Spielern in die Geschichte des SuS und der bis Ende des Jahres noch selbständigen Gemeinde Sichtigvor ein. Denn diese hatte in einem Pachtvertrag mit dem Baron von Nagel-Doornick das Gelände gepachtet und von der Firma Franke-Knäpper zu einem Aschenplatz ausbauen lassen.

Der neue Sichtigvorer Sportplatz konnte nicht verhindern, dass der SuS 1975 in die 3. Kreisklasse ab-



A-Jugend 1963/64: Georg Sprenger, Hans-Bernd Rathöfer, Koch, Alfred Lippert, Willi Sprenger, Gratzke, Ludwig Hillebrand, Berthold Schulte;
davor kniend: Friedel Lehmenkühler, Franz Josef Adrian, Theo Schmitz

steigen musste. Die vorangegangenen desolaten Sportplatzverhältnisse hatten sicherlich ihren Anteil an dem nicht so guten Stand der Mannschaft. Unter dem neuen Vorsitzenden Hubert Geisthoff (1976 – 1981) nahm die Fußballabteilung auch mit Jugend- und Seniorenfußball einen erfreulichen Verlauf. 1978 gelang der 1. Mannschaft wieder der Aufstieg in die 2. Kreisklasse.

Die 1980er Jahre waren geprägt von gutem Zulauf und entsprechend breit gefächertem Fußballtreiben. Die alten Herren konnten zwei Mannschaften bilden. Unübertroffen war der Jugendfußball. Die Jugendabteilungen A, B, C, D waren z.T. doppelt besetzt. 1982/83 spielte die A-Jugend in der Leistungsklasse. Bei den SuS-Vorsitzenden gab es 1981 einen Wechsel von Hubert Geisthoff zu Günther Lux, der dieses Amt nach 6 Jahren 1987 wieder an Hubert Geisthoff abgab.

1991 Aufstieg in die Kreisliga A

Als 1991 Friedel Puppe aus der Volleyball-Abteilung 1. Vorsitzender wurde, zeigte sich deutlich, dass der Fußball nicht mehr allein den SuS dominierte, sondern zu einer unter mehreren gleichberechtigten Gruppierungen geworden war. Es gab die Abteilungen Damenturnen, Kinder- und Jugendturnen, Teiplaß-Trimmer, Volleyball und Taek won do. Der Fußball stellte aber nach Zahl der Mitglieder, Aktiven, Senioren- und Jugendmannschaften die stärkste Abteilung innerhalb des SuS. Und seine sportliche Kraft zeigte sich gleich 1991, als die 1. Mannschaft unter Trainer Paul Stücke den Aufstieg in die Kreisliga A schaffte. Ab 1993 befand sie sich wieder in der B-Liga, während die 2. Mannschaft in der C-Liga spielte.

Die SuS Jahreshauptversammlung 1997 wählte am 25.4. mit Hubert Arens wieder einen Fußballer zum 1. Vorsitzenden. Gleich im nächsten Jahr feierte der „SuS Sichtigvor e.V. von 1923“ mit Turnierspielen, **Blau-weißem Abend und großer Jubiläumsfeier im**

Haus Teiplaß am 29. November 1998 sein 75 jähriges Bestehen. Der Fußball stellte mit der Zahl 305 den größten Block unter den 713 SuS-Mitgliedern.

Martin Grundhoff führt ab 2000 die Fußballabteilung. 2002 tritt eine Krise ein, als Trainer Herzog zurücktritt und 5 Spieler die 1. Mannschaft verlassen. Es folgt der Abstieg 2003 in die C-Kreisliga. 2010 konnte der seit 2006 amtierende Fußball-Vorsitzende Alfred Martsch den Aufstieg der 1. Mannschaft zurück in die B-Kreisliga hervorheben. Der SuS-Fußball befand sich wieder auf einem Höhepunkt. Alfred Martsch konnte 13 Mannschaften, davon 3 im Seniorenbereich, präsentieren. Die U-17 Juniorinnen hatten

bei den Stadtmeisterschaften in Warstein den 1. Platz errungen.

Der SuS zählte 2010 852 Mitglieder, darunter 400 Jugendliche. 200 spielten aktiv Fußball.

2014 Der Aschenplatz wird zum Problem

Der Pachtvertrag des Fußballplatzes zwischen Stadt Warstein und von Nagel-Doornick wurde 2014 um 7 Jahre verlängert. Der Aschenplatz hatte erst 2005 für 17.700€ eine Deckschichterneuerung (5-8cm) erfahren. Mittlerweile waren solche Tennenplätze bei den Fußballspielern immer unbeliebter geworden. Hubert Arens, bis 2015 1. Vorsitzender, hält die Sichtigvorer Platzsituation für mitverantwortlich für den bis 2019 sich allmählich hinziehenden Niedergang des Sichtigvorer Fußballs.

2019 Das Ende

Trotz der auch in anderer Hinsicht ungünstigen Verhältnisse in Sichtigvor haben die verbliebenen Spieler der letzten Jahre vor 2019 treu und mit vollem Einsatz zum SuS gestanden und nicht selten ein ansehnliches Spiel gezeigt. Doch jetzt ist der Sichtigvorer Fußball an sein Ende gekommen. Das Auf und Ab einer eigenen Mannschaft mit Anteilnahme und Herzblut zu erleben, ist den Menschen des Kirchspiels nach 100 Jahren vorläufig und wahrscheinlich für immer genommen. Auf dem zuletzt wenig geliebten Aschenplatz wird das leidenschaftliche Spiel um den Ball nicht mehr geboten werden. Die unverwechselbare Geräuschkulisse der Fußballspiele an unzähligen Wochenenden – die Jubelschreie der Zuschauer oder ihr enttäushtes Raunen, die lauten Rufe der Spieler, die abgeschossenen Bälle und die Pfeife des Schiedsrichters – all dies wird nicht mehr aus dem Tal nach Alt-Sichtigvor oder zu Rofuhr hinauf schallen. Auf dem Platz an der Jahnstraße kehrt eine Art Friedhofsstille ein. Unwiederbringlich ist etwas verloren gegangen.